

The logo for ver.di, consisting of the text "ver.di" in white lowercase letters on a red rectangular background.

ver.di

Digitale Selbst- bestimmung in der Buchbranche

Schriftsteller*innen
und Übersetzer*innen

Inhalt

- 5** Generative künstliche Intelligenz (Gen KI)
- 6** Google und alternative Suchmaschinen
- 7** Alternativen zu Microsoft Office
- 8** Cloud-Lösungen, Online-Offices, kollaborative Textbearbeitung
- 8** PDFs lesen und bearbeiten
- 9** Betriebssysteme
- 10** Weitere alternative Tech-Tipps und Ressourcen

Der VS (Verband deutscher Schriftsteller*innen) und der VdÜ (Verband deutschsprachiger Übersetzer*innen literarischer und wissenschaftlicher Werke) informieren zu Datenschutz, Datenhoheit und technologischen Abhängigkeiten in der Buchbranche, stellen europäische und offene Alternativen vor und geben praktische Hinweise für den Wechsel.

Digitale Werkzeuge prägen unseren Alltag. Sie beeinflussen, wie wir kommunizieren, arbeiten und lernen. Viele dieser Dienste stammen von wenigen großen US-Technologieunternehmen. Das wirft Fragen nach Datenschutz, Abhängigkeiten, Datenhoheit und digitaler Souveränität auf.

Dieser Flyer des Verbands deutscher Schriftsteller*innen (VS in ver.di) und des Verbands deutschsprachiger Übersetzer*innen literarischer und wissenschaftlicher Werke (VdÜ in ver.di) zeigt auf, warum digitale Unabhängigkeit auch in der Buchbranche wichtig ist, welche europäischen und offenen Lösungen bereits heute verfügbar sind und wie sich der Wechsel Schritt für Schritt gestalten lässt. Unser Ziel ist, den Menschen mehr Kontrolle über die eigenen Daten und eine vielfältigere digitale Landschaft zu ermöglichen.

Digitale Selbstbestimmung bedeutet, bewusst zu entscheiden, welche Technologien wir nutzen und wem wir unsere Daten anvertrauen. Sie bedeutet die Verwendung von Alternativen, die uns selbst über unsere Präferenzen und den Umgang mit unseren Daten entscheiden lassen.

Diese Alternativen stammen meist aus dem Bereich der Freien und Open-Source Software (FOSS). Sie werden nicht von einem Großkonzern, sondern einer weltweiten Community entwickelt. Transparenz und Privatsphäre stehen im Mittelpunkt, Datenhandel ist tabu. Anwendungen sollen „interoperabel“ sein, so dass Nutzer*innen nicht an bestimmte Programme oder ein Betriebssystem gebunden sind – ein Gegenentwurf zu der Abhängigkeit von den großen Tech-Monopolen („Lock-In-Effekt“).

Da FOSS-Alternativen zur Zeit sehr aktiv entwickelt werden, hat man die Qual der Wahl. Hier finden Sie einige Tipps zur Orientierung.

Generative künstliche Intelligenz (Gen KI)

Das Problem

- Gerade in der Buchbranche ist die KI heftig umstritten: Sie basiert auf raubkopierten Inhalten und bedroht berufliche Strukturen sowie das Informations-Ökosystem.
- Die Verwendung von KI-Tools kann gegen die EU-Datenschutz-Grundverordnung sowie das Urheberrecht verstoßen, da Anfragen und Chats gegebenenfalls auf nicht-europäischen Servern gespeichert und für KI-Training verwendet werden können.
- Wer KI-Tools zum Schreiben oder Übersetzen nutzt, stellt das eigene Urheberrecht in Frage, wenn dadurch die erforderliche Schöpfungshöhe (Originalität) fehlt.

Die Lösung

- Die KI allenfalls mit Bedacht verwenden!
- Keine urheberrechtlich geschützten Texte ohne Erlaubnis in KI-Tools hochladen (besonders nicht die anderer Urheber*innen)!
- Wenn KI-Modelle genutzt werden, auf Datenschutz achten. Diese Modelle werben explizit damit: Mistral, Ecosia AI, Lumo, Duck.ai, Kagi Assistant, Vanish Private KI.
- Beim Übersetzungstool DeepL die Pro Version verwenden, da die Inhalte nur so nicht für KI-Training ausgeschöpft werden dürfen.
- Bei der Verwendung von KI-Tools empfiehlt es sich, Arbeitsschritte zu dokumentieren, um im Zweifelsfall die eigene Schöpfungshöhe belegen zu können.
- Mit dontcrawl.me können Urheber*innen ihre Online-Texte leicht und effektiv vor KI-Crawlern schützen, die Daten für KI-Trainingzwecke abschöpfen. Das neue, nutzerfreundliche Tool wurde mit dem Netzwerk Autorenrechte entwickelt.

Gut zu wissen

Der European Writers' Council bietet mit dem „EWC KI Toolkit“ einen KI-Leitfaden für den

Buchsektor zum Herunterladen: www.netzwerk-autorenrechte.de/das-ewc-ki-toolkit/

Google und alternative Suchmaschinen

Das Problem

- Google missbraucht Nutzerdaten für KI-Training und Werbezwecke. Man erhält dadurch gezielt Werbung aufgrund des eigenen Verhaltens auf Webseiten.
- Der Google-KI-Assistent (Gemini) ist aufdringlich und oft fehlerhaft.

Die Lösung

- Google KI-frei nutzen: Unter dem Reiter „Web“ bzw. „Mehr/Web“ oder über <https://udm14.com> die „klassische“ Suche aufrufen, deren URL man auch als Standardsuche speichern kann. Die KI-Funktion kann man auch über Browser-Erweiterungen wie „Hide Google AI Overviews“ bzw. durch Werbeblocker unterdrücken.
- Datenschutzfreundlichere Suchmaschinen verwenden, bei denen man auch KI-Funktionen besser steuern oder deaktivieren kann, z. B. DuckDuckGo, Ecosia, Startpage, Kagi oder Quant.

Gut zu wissen

Die KI-Suche ist viel energieintensiver als eine normale Websuche. Außerdem bedroht sie dieselben Informationsquellen, von denen sie zehrt: Wichtige Online-Medien und -ressourcen erleben einen Einbruch an Zugriffen, weil viele

Nutzer*innen sich nur noch auf die KI-Zusammenfassung stützen. Wer dagegen weiterhin Originalquellen aufsucht, findet nicht nur hochwertige Informationen, sondern hilft, lebendige Medien- und Informationsstrukturen zu erhalten.

Alternativen zu Microsoft Office

Das Problem

Kritiker werfen Microsoft vor, fortlaufend Diagnosedaten und Nutzungsmuster zu erheben (Telemetrie), die über das technisch notwendige hinausgehen. Hinzu kommt der aufdringliche KI-Assistent Copilot und ein nutzerunfreundliches Abo-Modell.

Die Lösung

Es gibt viele hochwertige, oft kostenlose Alternativen wie LibreOffice, Collabora Office, SoftmakerOffice, OnlyOffice und Euro-Office. Bei den drei letztgenannten kann man gleich im DOCX-Format arbeiten.

Gut zu wissen

LibreOffice und Collabora Office arbeiten mit dem ODT-Format. Um die (seltenen) Kompatibilitätsprobleme mit dem DOCX-Format zu minimieren, sollte man beim Arbeiten für sich das ODT-Format verwenden. Wenn man

Dateien mit Microsoft-Nutzer*innen teilt, wandelt man diese ins DOCX-Format um. Zudem sollte man komplizierte Formatierungen vermeiden und MS-Word-kompatible Schriftarten verwenden.

Cloud-Lösungen, Online-Offices, kollaborative Textbearbeitung

Das Problem

Bei Diensten von Microsoft, Google & Co. werden Daten auf US-Servern gespeichert und ggf. für Werbung und andere Zwecke verwertet.

Die Lösung

Datenschutzfreundliche Alternativen bieten hochwertige Funktionen bis hin zu voll ausgestatteten Office-Suites, z. B. Proton Drive, Nextcloud, OnlyOffice Docs, Collabora Office Online, CryptPad und Euro-Office. In der Basisvariante sind diese oft kostenlos. Fürs Filesharing empfehlen sich Anbieter, die europäische Server nutzen, wie z. B. SwissTransfer oder HiDriveShare (europäische Server).

PDFs lesen und bearbeiten

Das Problem

Der Adobe Reader wird kritisiert wegen Datenschutz- und Sicherheitsproblemen, aufdringlicher KI-Funktionen sowie wegen des teuren und intransparenten Abo-Modells.

Die Lösung

- Zum Lesen bzw. zur einfachen Bearbeitung von PDFs genügt oft schon der Browser oder, unter Mac OS X, die Vorschau. Unter Windows kann dafür die freie Software „Sumatra PDF“ verwendet werden.
- Bei höheren Ansprüchen bietet z. B. der PDF-Editor von OnlyOffice ausgefeilte Bearbeitungs- und Kommentarfunktionen.
- Bei Adobe Reader kann man die KI-Funktionen ausschalten: Im Menü „Ansicht“ „Neue Acrobat Ansicht deaktivieren“ auswählen oder in den Voreinstellungen „Generative KI“ deaktivieren.

Betriebssysteme

Das Problem

- Vor allem MS Windows, im geringeren Maße auch Mac OS X, sammeln und verwerten Nutzerdaten.
- Diese Betriebssysteme zwingen den Nutzer*innen Aktualisierungen auf, die überflüssige oder unerwünschte Features beinhalten, immer mehr Speicherplatz beanspruchen und ein Umrüsten auf neue Geräte forcieren.
- Die Lebensdauer der Geräte wird allein schon durch den zeitlich befristeten Support künstlich begrenzt.
- Z. B. Windows 10 wird ab Oktober 2027 nicht mehr unterstützt. Ohne Support kann ein Gerät zwar weiterhin funktionieren, stellt aber ein Sicherheitsrisiko dar.

Die Lösung

Mit dem freien Betriebssystem Linux kann man auch ältere Apple- oder Microsoft-Geräte oft lange weiternutzen. Außerdem kann man vieles nach eigenem Geschmack einrichten und auf überflüssige vorinstallierte Programme („Bloatware“) verzichten. Das System ist dadurch oft „schlanker“, so dass man über mehr Speicherplatz verfügt. Last but not least: Man genießt besseren Datenschutz, denn Nutzerdaten werden nicht abgezapft.

Gut zu wissen

Linux ist etwas knifflig in der Einrichtung, aber viel benutzerfreundlicher, als man denkt. Man entscheidet sich zunächst für eine der vielen Versionen („Distributionen“), die verschiedenen Vorlieben und Bedürfnissen entsprechen.

Kleiner Tipp

Linux Mint ähnelt der gewohnten Windows-Oberfläche, während Ubuntu sich an Mac OS X anlehnt. Beratung und technische Unterstützung findet man bei Linux-Engagierten im Netz oder z. B. in Repair-Cafés. Einige Anlaufstellen findet man bei der Kampagne Endof10.org aufgelistet.

Weitere alternative Tech-Tipps und Ressourcen:

Verlagssoftware, Desktop-Publishing, etc.

Scribus, Pagemaster (Desktop-Publishing), Fulcrum (Publishing Platform), Thoth Open Metadata (Publishing Platform, Metadaten-Verwaltung), EDRLab (Verlagssoftware), Sourcefabric (Journalismus-Tools), Paperless ngx (Dokumentenverwaltung), GnuCash (Buchhaltung).

Datenschutzfreundliche Email-Dienste

Posteo, Proton Mail, Mailbox.org (auch u. a. mit Online Office, Videokonferenzen), Thundermail (noch in der Entwicklung).

Datenschutzfreundliche Videoanrufe

Signal, Jitsi, OpenTalk, Proton Meet.

Weiterführende Links und Ressourcen

- Digital Independence Day: Laienfreundliche Anleitungen und bundesweite Workshops zu Tech-Alternativen (Di.day/de).
- European Alternatives: Portal für europäische Digitalalternativen (european-alternatives.eu).
- KulturBDigital: Forum für digitale Kompetenzen in Berlins Kulturbereich (kultur-b-digital.de).

verdi, 10122 Berlin | V.i.S.d.P.: Lisa Mangold | Stand August 2026 | Redaktion: Isabel Fargo Cole, Lena Falkenhagen, Michael Leetz | Mitarbeit: Anwed Vogel



Alle Informationen und aktualisierte Angaben auf unserer Website:
www.verdi.de/kunst-kultur/literatur/digitale-selbstbestimmung-in-der-buchbranche

Alle Angaben ohne Gewähr.
Feedback gern an
kulturschaffende@verdi.de

Wir übersetzen Literatur



Verband deutscher
Schriftsteller*innen
in ver.di

Mitglied werden

🔴 Schriftsteller*innen und Übersetzer*innen organisieren sich gewerkschaftlich in ver.di.

🔴 Sei dabei – werde Mitglied!

Gemeinsam für faire Honorare und ein starkes Urheberrecht.



Für Schriftsteller*innen



Für Übersetzer*innen

Schriftsteller*innen
und Übersetzer*innen